

Das Gräberbuch des Basler Domstifts stellt, auch im europäischen Vergleich, eine „einzigartige Überlieferung“ dar (S. 20), da es sich nicht nur auf die Beschreibung von Grabstellen im Münster beschränkt, sondern auch die jeweiligen Verpflichtungen des Subkustos verzeichnet, die diesem anlässlich der Jahrzeitfeiern der Verstorbenen oblagen (etwa das Bereitstellen von Kerzen und Grabtüchern). Das Gräberbuch ist aber nicht nur als Ergänzung zum Jahrzeitbuch des Basler Domkapitels (vgl. DA 32, 610 f.) zu verstehen. Denn zum einen führt es dort nicht genannte Bestattungen auf (etwa auf S. 53, 68 und 99). Zum anderen bietet es auch zahlreiche einfarbige Federzeichnungen von (Voll-)Wappen, Hausmarken und anderen Zeichen, die dem Subkustos als „Orientierungshilfe“ (S. 21) das Wiederauffinden der Gräber erleichtern sollten. In der konzisen Einleitung gehen die Vf. auf die Kirche als Begräbnisstätte im Allgemeinen (S. 15–18) sowie auf das Basler Münster im Besonderen ein (S. 33–39). Sie geben einen Überblick über das Totengedenken (S. 18 f. und 27 ff.) und die Funktionen von Jahrzeitbüchern (S. 19 f.). Die der Edition zugrundeliegende Hs., angelegt 1496/97, wird knapp beschrieben (S. 23 f.), wobei die Vf. offen lassen, warum die Hs. nur bis 1526 benutzt worden ist (S. 24). Die Edition gibt den Text des Gräberbuchs buchstabengetreu wieder und überzeugt in ihrem Aufbau. Die Erläuterungen spezieller Begriffe (etwa S. 50 Nr. 7 oder 82 Nr. 99) hätte man jedoch im historischen Apparat aufnehmen sollen. Hilfreich sind die im Anmerkungsapparat enthaltenen Exzerpte aus dem Jahrzeitbuch des Domkapitels, so daß sich entsprechende Einträge dort schnell auffinden und mit dem Gräberbuch vergleichen lassen. Ansprechend ist die Wiedergabe der Federzeichnungen. Auf eine Abbildung des Originals der Hs. hat man aber leider verzichtet. Das Register ist nach Sachen, Orten und Personen aufgeteilt und durchweg zutreffend. Der Maßstab des beigegebenen Plans des Basler Münsters (S. 42 f.) hätte größer ausfallen können, da z. B. die Lage der Altäre nur schwer auszumachen ist. – Mit dem Gräberbuch haben die Vf. eine bedeutende Quelle für das Basler Münster vorgelegt, die nicht nur für Historiker, sondern auch für Archäologen, Bauforscher, Heraldiker und Kunsthistoriker einen reichen Schatz zur weiteren Erforschung bietet.

Uwe Braumann

Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Hospitals Kaufbeuren, hg. von Mirjam ZITZMANN (Kaufbeurer Schriftenreihe 9) Thalhofen 2009, Bauer-Verlag, 285 u. [130] S., 159 Abb., ISBN 978-3-934509-87-0, EUR 18. – In ihrer aus einer Magister-/Zulassungsarbeit hervorgegangenen Edition stellt die Vf. dem Text eine längere Einleitung voran (S. 11–64), in der sie zunächst die Überlieferung des Jahrzeitbuchs behandelt. Die Pergamenths., vermutlich um 1323 in Form eines römischen Heiligenfestkalenders angelegt (S. 16–19), wurde bis etwa 1470 genutzt. Aufgrund des knappen Schriftraumes des Codex wurde das Jahrzeitbuch im 14./15. Jh. um 20 eingelebte oder eingeklebte Blätter ergänzt, was die Zuordnung der dort enthaltenen Nachträge zu den jeweiligen Tagen des Heiligenfestkalenders bisweilen erschwerte. Nach der kodikologischen Beschreibung folgen „Historische Exkurse“ (S. 29–64), in denen die Vf. auf die Geschichte des Hospitals, dessen Organisation (S. 32–51), die Hospitalangehörigen – Spitalmeister, Tafelmeister, Zechmeister etc. –, die wirtschaftlichen Grundlagen (S. 51–55) und abschließend auf die Stifter von Jahrzeiten, mit